

Die Autoren

Boris Groys, geb. 1947 in Ost-Berlin, ist Professor für Kunstwissenschaft, Philosophie und Medientheorie an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Er studierte Philosophie und Mathematik an der Leningrader Universität und war 1971-1981 wissenschaftlicher Mitarbeiter an verschiedenen wissenschaftlichen Instituten in Leningrad und Moskau. Nach seiner Ausreise aus der UdSSR und der Einreise in die Bundesrepublik Deutschland im Dezember 1981 hatte er unterschiedliche wissenschaftliche Stipendien und arbeitete als freier Autor. 1988-1994 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Philosophischen Seminar der Universität Münster, wo er 1992 promovierte. Seit 1994 bekleidet er seine Professur an der Karlsruher Hochschule für Gestaltung. Er hatte mehrere Gastprofessuren in den USA und Fellowships in unterschiedlichen Instituten wie dem Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Wien, dem Harvard University Art Museum in Cambridge, USA, und zuletzt den Cinema Studies an der New York University. 2001 war er Rektor der Akademie der Bildenden Künste in Wien.

Boris Groys hat sich als Kunstphilosoph und Medientheore-

tiker mit der Rolle des Museums in der neuen Mediengesellschaft beschäftigt. Er ist zugleich aber auch politischer Analyst, Kulturkritiker und Medienkünstler. Aus diesem Verständnis resultiert seine langjährige enge Verbindung zur Person und zum Werk Ilya Kabakovs, dessen Palast der Projekte in Essen er mitbeförderte. Aus seinem dementsprechend breiten Œuvre seien beispielhaft genannt: Gesamtkunstwerk Stalin (1988); Über das Neue. Versuch einer Kulturökonomie (1992); Die Kunst der Installation (zusammen mit Ilya Kabakov, 1996); Logik der Sammlung (1997); Unter Verdacht. Eine Phänomenologie der Medien (2000); Topologie der Kunst (2003).

Gottfried Korff, geb. 1942 in Düsseldorf, ist Professor für Empirische Kulturwissenschaft/Volkskunde an der Universität Tübingen. Nach dem Studium der Volkskunde, Germanistik und Kunstgeschichte in Köln, Bonn und Tübingen, das er 1969 mit einer Promotion über »Heiligenkulte in der Gegenwart« abschloss, war er zunächst 1970-1975 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Tübingen. 1975-1978 war er am Rheinischen Landesmuseum/Freilichtmuseum Kommern, ehe er 1978-1982 als Generalsekretär der Preußen-Ausstellung nach Berlin ging. Seit 1982 lehrt er Empirische Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen. Er ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat verschiedener großer Museen, darunter dem Deutschen Historischen Museum in Berlin, dem Deutschen Hygiene-Museum in Dresden, dem Haus der Kulturen der Welt in Berlin, und er ist Berater des zukünftigen RuhrMuseums auf Zollverein.

Gottfried Korff ist Museumstheoretiker und Ausstellungsmacher. Neben seinen anderen Arbeitsschwerpunkten wie der Sachkultur- und Symbolforschung, der populären Ikonographie und der Frömmigkeitsforschung hat er sich vor allem mit der Geschichte und Theorie des Museums auseinander gesetzt und zahlreiche Großausstellungen (mit)konzipiert und realisiert,

darunter die Ausstellungen Berlin, Berlin (Martin Gropius-Bau, 1987); Feuer & Flamme (Gasometer Oberhausen, 1994/1995); Mittendrin (Kraftwerk Vockerode/Dessau, 1998); Sonne, Mond und Sterne (Kokerei Zollverein, 1999/2000).

Aus diesem Spektrum seien folgende Schriften und Kataloge genannt: Preußen – Versuch einer Bilanz (1981); Berlin, Berlin. Die Ausstellung zur Geschichte der Stadt (1987); Das historische Museum. Labor, Schaubühne, Identitätsfabrik (1990); Zeitzeugen. Ausgewählte Objekte aus dem Deutschen Historischen Museum (1992); 13 Dinge. Form, Funktion, Bedeutung (1992); Mittendrin. Sachsen-Anhalt in der Geschichte (1998); Sonne, Mond und Sterne. Kultur und Natur der Energie (1999); Museumsdinge: Deponieren – Exponieren (2002).

Hermann Lübke, geb. 1926 in Aurich/Ostfriesland, ist Honorarprofessor für Philosophie und Politische Theorie an der Universität Zürich. Nach dem Studium der Philosophie und mehrerer sozialwissenschaftlicher Disziplinen, das er 1951 mit der Promotion abschloss, war er nach seiner Habilitation 1956-1963 Dozent und Professor an den Universitäten Erlangen, Hamburg, Köln und Münster, 1963-1969 Professor für Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum. Von 1966 bis 1970 sammelte er praktische Erfahrung in der Politik, bis 1969 als Staatssekretär im Kultusministerium, 1969 und 1970 als Staatssekretär beim Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen. 1969 kehrte er als Professor für Sozialphilosophie in Bielefeld an die Universität zurück. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1991 lehrte er als ordentlicher Professor an der Universität Zürich.

Hermann Lübke hat sich wiederholt mit der Musealisierung als kultureller Kompensation in der modernen Industriegesellschaft auseinander gesetzt. Er ist Mitglied und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Akademien des In- und Auslandes. Von 1975 bis 1978 war er Präsident der

Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland. Er hat zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten, darunter den Hanns-Martin-Schleyer-Preis und das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Aus seinem langen Schriftenverzeichnis seien nur einige ausgewählte Titel genannt: *Zeit-Verhältnisse. Zur Kulturphilosophie des Fortschritts* (1983); *Die Aufdringlichkeit der Geschichte. Herausforderungen der Moderne vom Historismus bis zum Nationalsozialismus* (1989); *Der Lebenssinn der Industriegesellschaft. Über die moralische Verfassung der wissenschaftlich-technischen Zivilisation* (1990); *Zeit-Erfahrungen. Sieben Begriffe zur Beschreibung moderner Zivilisationsdynamik* (1996); *Politik nach der Aufklärung. Philosophische Aufsätze* (2001); *Im Zug der Zeit. Verkürzter Aufenthalt in der Gegenwart* (2003).

Lutz Niethammer, geb. 1939 in Stuttgart, lehrt Neuere und Neueste Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Nach dem Studium der Geschichte, Evangelischen Theologie und der Sozialwissenschaften, das er 1971 mit einer Promotion bei Werner Conze abschloss, war er von 1968-1972 wissenschaftlicher Assistent von Hans Mommsen an der Ruhr-Universität Bochum. 1973-1982 war er Professor für Neuere Geschichte an der Universität Essen, 1982-1993 an der FernUniversität Hagen. 1989-1993 war er Gründungspräsident des Kulturwissenschaftlichen Instituts des Landes Nordrhein-Westfalen. Seit 1993 ist er Professor in Jena.

Er hatte Gastprofessuren in Paris und York, war Gastforscher an der Akademie der Wissenschaften der DDR und Fellow in Oxford, Florenz und am Wissenschaftskolleg in Berlin. Er ist Mitherausgeber mehrerer internationaler wissenschaftlicher Zeitschriften und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Beiräte und Gesellschaften, darunter die American Academy of Arts and Sciences. Seit 1998 ist er Kanzleramtsberater für die Stiftungs-

initiative deutscher Unternehmen zur Entschädigung von ehemaligen Zwangsarbeitern. 2002 hat er als erster Wissenschaftler den Bochumer Historikerpreis erhalten.

Als Geschichtstheoretiker und Kulturwissenschaftler hat sich Lutz Niethammer immer wieder mit Fragen der Erinnerung und der Formierung des historischen Gedächtnisses – auch am Beispiel des Ruhrgebietes – auseinander gesetzt. Und als ehemaliges Mitglied des Aufsichtsrates der Bauhütte Zollverein hat er als einer der ersten die museale Umnutzung des Zollverein-Geländes propagiert. Zu diesen Komplexen seien aus seinen umfangreichen Publikationen genannt: Lebenserfahrung und kollektives Gedächtnis (1980); Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet 1930-1960 (1983-1985); *Posthistoire*. Ist die Geschichte zu Ende? (1989); Bürgerliche Gesellschaft in Deutschland. Historische Einblicke, Fragen, Perspektiven (1990); Deutschland danach. Postfaschistische Gesellschaft und nationales Gedächtnis (1999); Kollektive Identität. Zu ihren heimlichen Quellen und ihrer unheimlichen Konjunktur (2000); *Ego-Histoire?* und andere Erinnerungs-Versuche (2002).

Ulrich Raulff, geb. 1950 im Sauerland, studierte Philosophie und Geschichte in Marburg, Frankfurt und Paris und promovierte 1977 mit einer Dissertation über Michel Foucaults Theorie der Normalisierungsmacht. Nach langjähriger Tätigkeit als freier Autor und Übersetzer war er seit 1994 Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und seit 1997 Leiter des Feuilletons der FAZ. Von 2001-2004 war er Leitender Redakteur der Süddeutschen Zeitung, zuständig für Geisteswissenschaften und Sachbücher. Seit seiner Habilitation 1995 an der Humboldt-Universität zu Berlin lehrt er dort im Fachbereich Kulturwissenschaften. Seit Oktober 2004 ist er Direktor des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs in Marbach.

Er ist Übersetzer zahlreicher Werke aus dem Französischen,

u.a. von Michel Foucault, Michel Serres, Lucien Febvre und Jean Starobinski und Herausgeber von Schriften Aby Warburgs, Lucien Febvre, Ernst Kantorowicz und Friedrich Gundolfs. Er gibt zwei kulturwissenschaftliche Buchreihen heraus: die Kleine Kulturwissenschaftliche Bibliothek bei Wagenbach und die Edition Pandora im Campus-Verlag.

Als Feuilletonist und Essayist hat er sich mit grundlegenden Fragen der Ideen- und Kulturgeschichte auseinander gesetzt, darunter auch mit der Rolle des Museums in der postmodernen Gesellschaft. Aus seiner umfangreichen Publikationsliste seien genannt: Vom Umschreiben der Geschichte: neue historische Perspektiven (1986); Mentalitäten-Geschichte. Zur historischen Rekonstruktion geistiger Prozesse (1987); Ein Historiker des 20. Jahrhunderts: Marc Bloch (1995); Wissensbilder: Strategien der Überlieferung (1999); Der unsichtbare Augenblick: Zeitkonzepte in der Geschichte (1999); Wilde Energien: Vier Versuche zu Aby Warburg (2003).